



Neues aus Bondingor

Lichtfestmagie von Bernd Perplies

Eine Kurzgeschichte für Drachengasse13.de

„Glaubst du, die schaffen das?“, fragte Tomrin.

Sando zuckte mit den Achseln. „Keine Ahnung. Aber das ist ja das Lustige an der Sache: zuzuschauen, wie sie es versuchen.“

„Sollten wir ihnen nicht helfen?“, fragte der blonde Hauptmannssohn.

Der Straßenjunge mit der mehrfach geflickten Hose schüttelte den Kopf und grinste dabei schelmisch. „Noch nicht. Lass den Zauselköpfen ein wenig Zeit, das Problem auf ihre Weise zu lösen.“

Die beiden Freunde lagen im frisch gefallenen Schnee auf einem Schuppendach, von dem aus man über die Mauer der Magischen Universität schauen konnte. Es war wenige Tage vor dem Lichtfest, das in Bondingor stets am dunkelsten Tag des Jahres gefeiert wurde. Zu diesem Anlass schmückten alle Bürger der Stadt Häuser und Bäume mit Kerzen und flirrendem Tand, um eine heimelige Insel aus Wärme und Licht in der eisigen Dunkelheit zu bilden, die am Scheitelpunkt des Winters lag.

Auch die Magister der Magischen Universität beteiligten sich jedes Jahr am eifrigen Schmücken, und diesmal hatten sie sich einen besonders stattlichen Nadelbaum auf dem Campus ausgesucht, um ihn festlich herzurichten.

Im Augenblick standen fünf Zauberer in langen Roben um den Baum herum und kratzten sich nachdenklich ihre unterschiedlich langen Bärte. Es handelte sich um den Lehrer für Verwandlungsmagie Eulalius A. Kronzimons, den bebrillten Dozenten für Kräuterkunde Winhelm Pappadocis Kleiblat, den verwittert wirkenden Naturmagier Urrpilz Eichboom, den südländischen Magister für Dämonenbeschwörung Raspu Tim Feurio und den uralten Magister Wyrrdänker, der keinen Unterricht mehr gab, sondern die meiste Zeit gedankenverloren und orientierungslos durch den Garten der Universität spazierte.

Der Baum in ihrer Mitte sah bereits äußerst prachtvoll aus. Kerzen, die mit bunten Flammen brennen konnten, hingen im Geäst, leuchtende Lichtfestkugeln, glitzerndes Silberpapier und lange, gewundene Girlanden gesellten sich dazu. Bloß der imposante

Lichtfeststern, der ganz oben die Spitze des Baums zieren sollte, bereitete Schwierigkeiten, denn keiner der Männer war groß genug, um ihn dort anzubringen.

„Meine Herren“, sagte Kronzimons, der den wunderschön schimmernden Stern in den Händen hielt, in ernstem Tonfall. „Nach eingehender Prüfung muss ich feststellen: Wir haben ein Problem. Keiner von uns besitzt Arme, die lang genug wären, um diesen Stern hier an der Spitze unseres Lichtfestbaums anzubringen.“

„Könntet Ihr Eure Arme nicht einfach verwandeln, sodass sie doppelt so lang sind? Das wäre doch recht praktisch“, schlug Kleiblatt vor.

„Ähm ... nein“, erwiderte Kronzimons. „Die Verwandlungsmagie ist ein äußerst heikles Feld, und ich habe es mir zum Grundsatz gemacht, keine Zauber auf mich selbst zu wirken.“

Feurio gluckste und knuffte Kleiblatt mit dem Ellbogen in die Seite. „Er hat bloß Angst, den Rest des Jahres wie ein Affe mit Armen herumzulaufen, die über den Boden schleifen.“

Der Lehrer für Verwandlungsmagie warf ihm einen vernichtenden Blick zu. „Vielleicht mögt ihr euch lieber selbst mit Eurer Magie ein wenig nützlich machen, statt nur abfällig über die anderer zu sprechen.“

Feurio hüstelte. „Ich weiß nicht. Ich könnte natürlich einen Winddämon beschwören und ...“

„Oh, nein!“, unterbrach ihn Kleiblatt. „Ich erinnere mich noch an den übereifrigen Dämon, den Ihr vor zwei Jahren beschworen habt, um uns beim Baumschmücken zu helfen. Das war kein Wind mehr, das war ein ausgewachsener Wirbelsturm, und am Ende mussten wir den Baum vom Dach des Torhauses herunterholen. Nein, ich bestehe darauf: Kein Winddämon!“

„Schon gut, schon gut“, brummte der Magister für Dämonenbeschwörung. „Kein Grund, ausfallend zu werden.“

„Warum stehen wir hier eigentlich noch rum?“, mischte sich Wyrddänker ein. „Mir frieren langsam die Füße ab. Steckt endlich den blöden Stern auf den Baum, damit wir uns wieder drinnen an den Kamin setzen und ein Pfeifchen schmauchen können.“

Betreten sahen sich die übrigen Männer an.

„Sollten wir nicht langsam eingreifen?“, fragte Tomrin Sando auf dem Dach.

Sein Freund feixte. „Ach, nein, warte mal. Die haben sicher noch andere tolle Ideen.“

„Ich hab’s!“, rief Kleiblatt in diesem Moment und schnippte mit den Fingern. „Es gibt ein Kraut, ein magisches Bohnenkraut, um genau zu sein, das, wenn man es in die Erde steckt

und ordentlich gießt, wie verrückt zu wachsen beginnt. Es sollte in wenigen Minuten mindestens so groß wie der Lichtfestbaum sein. Zudem sind die Stängel sehr kräftig, sodass sie einen erwachsenen Mann gut tragen können. Einer von uns könnte die Bohnenstange erklimmen und den Stern dann oben auf den Baum stecken.“

Kronz西蒙s räusperte sich. „Wirken wir auf Euch wie Extremsportler, werter Kollege?“

„Und mal ganz abgesehen davon“, warf Feurio ein. „Hört diese Bohne dann auch irgendwann wieder auf zu wachsen, oder macht die immer weiter?“

„Nun ja.“ Kleiblatz nahm seine dünne Brille ab und polierte verlegen die Gläser mit dem verzierten Ärmel seiner Robe. „Jede Magie hat gewisse Nebenwirkungen.“

„Vielleicht sollten wir die Angelegenheit aus anderer Perspektive angehen“, mischte sich nun Magister Eichboom erstmals ein. Grüblerisch fuhr er sich mit der Hand durch den fast bodenlangen graubraunen Bart, wobei er einige Kleintiere aufscheuchte, die darin zu wohnen schienen.

„Wie meint Ihr das?“, fragte Kronz西蒙s.

Eichboom hob wie belehrend einen knotigen Finger. „Wenn wir nicht größer werden können, sollte der Baum vielleicht kleiner werden.“

„Oh je“, brummte Feurio.

„Ah, lasst mich ausreden“, sagte der Naturmagier. „Ich kenne einen Zauber – ein wenig knifflig, zugegeben, aber machbar –, der den Lebenszyklus eines lebenden Wesens umkehrt. So könnte ich diesen Baum hier so weit verjüngen, dass er bloß noch ein zierlicher Schössling von kaum mehr als einem Meter Höhe ist. Danach sollte es uns ein Leichtes sein, den Stern aufzusetzen.“

„Euch ist schon klar, dass aller Schmuck vom Baum abfällt, wenn wir den jetzt auf einen Meter Höhe zusammenschrumpfen lassen“, entgegnete Feurio. „Und wir haben den ganzen verdammten Vormittag damit verbracht, diesen Baum zu schmücken. Damit fange ich nicht noch einmal an. Denn manche Leute hier haben noch etwas anderes zu tun, wenn ich das so sagen darf.“

„Ah, gehen wir jetzt an den Kamin und schmauchen ein Pfeifchen?“, freute sich Wyrddänker. „Ich kann wirklich meine Zehen nicht mehr spüren, so kalt ist es.“ Er trat in seinen Filzpantoffeln im Schnee von einem Bein auf das andere.

„Gleich, Magister Wyrddänker“, vertröstete Kleiblatz ihn. „Gleich.“

Eichboom zuckte mit den Schultern. „Tja, nun, wenn mein Zauber nicht gewünscht ist, fürchte ich, bin ich mit meinem Jägerlatein am Ende.“

„Das sind wir wohl alle, wie es aussieht“, stellte Kronzimons missmutig fest.

„Jetzt“, sagte Sando und nickte Tomrin zu. „Jetzt kommt unser Auftritt.“

Rasch glitten die beiden Jungen vom Dach des Schuppens hinunter und liefen durch das nahe Haupttor hindurch, das auf den Campus der Magischen Universität führte.

„Guten Tag“, begrüßte Tomrin die Zauberer höflich, als sie sich der Gruppe näherten.

„Nanu“, sagte Kronzimons. „Seid ihr nicht Tomrin und Sando, die Freunde unserer kleinen Hanissa und ihres Jungdrachen Fleck?“

„Genau“, antwortete Tomrin.

„Was wollt ihr denn hier? Sucht ihr Hanissa und Fleck?“

„Nein, wir wollen Euch helfen“, erklärte Sando.

„Uns helfen?“, wiederholte Feurio.

„He, die beiden jungen Burschen kenne ich“, krächte Wyrrdänker. „Sind das nicht Tomrin und Sando, die Freunde unserer kleinen Hanissa und ihres Jungdrachen Fleck?“

Kleiblatz tätschelte dem greisen Magister den Arm. „Ihr seid scharfsichtig wie eh und je, geschätzter Kollege.“

„Also, wie wollt ihr uns helfen, meine Jungen?“, fragte Kronzimons liebenswürdig.

„Mit Lichtfestmagie“, verkündete Sando selbstbewusst.

„Davon habe ich noch nie gehört. Was soll das bitte sein?“

„Das werdet Ihr sehen, wenn Ihr uns lasst.“

Kronzimons, Kleiblatz, Feurio und Eichboom sahen sich an und zuckten mit den Schultern. Wyrrdänker schaute gedankenverloren in den klaren, blauen Himmel hinauf, an dem ein paar Schäfchenwolken hingen. „Also schön“, sagte Kleiblatz. „Warum nicht?“

„Ihr müsst Euch aber umdrehen“, bemerkte Tomrin. „Ihr dürft nicht hinschauen.“

Feurios bereits dunkle Miene verfinsterte sich ein wenig. Es sah aus, als wolle der Magister für Dämonenbeschwörung die Freunde zurechtweisen. Doch Kleiblatz legte ihm beschwichtigend eine Hand auf die Schulter. „Tun wir ihnen den Gefallen.“

Also taten die Zauberer, wie ihnen geheißen, und drehten sich um, sodass sie nun auf die Große Mensa blickten.

„Ah, diesen Ausblick lob’ ich mir“, krächte Wyrrdänker. „Ist ja auch schon bald Mittagessenszeit. Was gibt’s heute eigentlich?“

„Wir schauen gleich mal“, sagte Kleiblatz.

„Wir sind fertig“, rief Tomrin schon wenige Augenblicke später.

Die Zauberer drehten sich wieder um – und ihre Augen weiteten sich. Der Stern prangte wunderschön ganz oben auf der Spitze des Lichtfestbaums.

„Heiliger Flammendämon“, staunte Feurio. „Wie habt ihr das angestellt?“

„Ja, meine lieben Jungen“, fügte Kleiblatz hinzu. „Dieses Kunststück müsst ihr uns wirklich verraten.“

Tomrin grinste. „Och, wisst Ihr, das war ganz einfach.“ Er deutete auf Sando, der das Geheimnis lüftete, indem er den Gegenstand hinter dem Lichtfestbaum hervorzog, den sie rasch aus dem nahen Schuppen geholt hatten. „Unser Zaubertrick bestand aus einer Leiter. Wir haben einfach eine Leiter benutzt.“

**Weitere Abenteuer mit den Helden aus der *Drachengasse 13* gibt's in jeder
Buchhandlung.**